April 1933

8. Jahrg. Nr. 4



Mitteilungsblatt
des Landesverbandes israelitischer Religionsgemeinden Hessens

Erscheinungsort Mainz.
Zuschriften, welche das Mitteilungsblatt betreffen, sind an das Büro des Landesverbandes, Mainz, Hindenburgstraße 44 zu richten.

Die Flucht in die Familie.
Ein Mahnwort zum Pessachfeste.

Nachstehende Ausführungen entnehmen wir der Gemeinde-Zeitung für die israelitischen Gemeinden Württembergs vom 31. 3. 33 und empfehlen sie auch den Lesern des Mitteilungsblattes zur besonderen Beherzigung.
Die Schriftleitung.

Eine alte Frage lautet: Waren die Väter und die Mütter eigentlich glücklicher als wir, ihre Kinder, es sind? Gewiß lebten sie in einer Welt, die kleiner als die unsrige war; ihr Lebenskreis war sicher enger als der unsere gezogen. Die vielen technischen Errungenschaften, die unser Leben erleichtern, waren ihnen noch unbekannt. Dafür hausten sie in einer romantischen Traumwelt, die ihrem Dasein einen poetischen Zauber lieh. Sie waren gleichsam Bürger zweier Welten. Im Alltag war der Jude ein nüchterner Krämer, der seine Pfennigware verkaufte und in rührender Bescheidenheit den Alltag verlebte. Aber derselbe Jude war außerhalb dieses Alltags ein Kulturschwärmer, der in einer vielleicht philiströsen Schöngeistigkeit lebte, bestimmte bürgerliche Ideale leidenschaftlich verfocht und vor allen Dingen für seine Kinder ein Höchstmaß der Bildung erstrebte. Die Frauen waren Hausmütterchen in einer eng umgrenzten kleinen Welt. Zugleich aber schwelgten sie in romantischer Lektüre, schwärmten sie für klassische Hausmusik. Das Theater und das Schrifttum verliehen ihrem Leben einen beinahe künstlerischen Anstrich. Goethes Lyrik und Schillers Dramatik mit einem kleinen Zuschuß von Schopenhauers Skeptizismus und Heinescher Ironie schufen ihr geistiges Milieu. Das ganze Leben atmete Familiarität: die Eltern vergötterten die Kinder, die Kinder verehrten die Eltern und die Alten. Die Familie war der höchste Lebensinhalt und zugleich der feste Maßstab für alles Tun und Lassen.

Familiär war auch die *Religiosität*. Sie war nicht Weltanschauung, nicht das Ergebnis seelischer Kämpfe, nicht die Resignation nach inneren Konflikten. Sie war *vererbt*, *Altvätergut*, *Altmütterspende*. Sie gehörte zum Leben wie bestimmte familiäre Gerichte zur Familientafel und bestimmte ästhetische Genüsse zur Lebensverschönerung. Vielleicht lächelte der Aufgeklärte über diese und jene alte Form, aber sie war Tradition und als Herkommen geheiligt. Der Vater war der Patriarch der Familie, die Mutter die Priesterin des Hauses — und es lebte sich behaglich in dieser bürgerlichen Atmosphäre, in der Hut des Hauses, unter dem schützenden Dach der Familiarität.

Unser Leben ist seit dieser Zeit aus dieser engen Umgrenztheit herausgewachsen. Die Söhne und Töchter empfinden, kaum daß sie flügge geworden, die Enge des Hauses wie einen Alpdruck. Die Luft im Hause ist ihnen zu stickig, sie wollen in freier Luft atmen; sie lächeln über die alte Welt und spötteln über ihre naive Romantik. Sie werfen kühn über Bord, woran die früheren gehangen und geglaubt und dünken sich dabei wer weiß wie modern. Der alte Familiensinn mit seinen tausend geheimnisvollen Rücksichten erscheint ihnen ein seltsames Ueberbleibsel aus einer gestorbenen Zeit. Man darf geradezu von dem Zusammenbruch der Familie in diesen Tagen sprechen.

Ernste Zeiten stimmen nachdenklich und zur Selbstbesinnung. Auch in den Jüngsten regt sich plötzlich starke Skepsis, ob der Weg aus der Hut der Familie heraus nicht ein Irrweg gewesen. Unwillkürlich tauchen die Bilder der Väter und Mütter mit den guten, klugen, frohen Augen auf und mit ihnen Erinnerungen an ihre Welt, die nicht mehr die unsrige ist. Eine leise Wehmut weint durch die Seelen und, wer feinhörig ist, vernimmt den Ruf: *Zurück zur Familie, heim zur Familiarität*, die unseren Vorfahren so viel Glück, Ruhe, Kraft und Würde gespendet hat. Wie aber auch die Zukunft sich gestalten mag, *das Haus kann uns Halt geben und der sichere Hafen werden.*

Das Pessach, das Fest der Familiarität, steht vor der Türe. Unsere Frauen rüsten die Häuser zum Empfang der Festtage. Alte Sitte, ehrwürdiger Brauch wird in diesen Tagen wieder neu, und mit ihm Erinnerung an die Väter und Mütter, welche sie geübt haben. Keine Festzeit kündet so eindringlich das Hohelied der Familie. Es wäre höchste Weisheit, wenn Israel seine Botschaft befolgte. Die deutsche Judenheit wird auf vieles in der Zukunft verzichten müssen, was sie einst als höchstes Gut gepriesen. Sie braucht den Wurzelboden altneuer Kraft, die *Familie*, „hier sind die festen Wurzeln deiner Kraft". Um der frommen Kinder willen, sagt ein alter Meister, ist Israel aus Aegypten errettet worden. Die gläubigen Frauen, sagt ein zweiter, haben das Erlösungswerk gefördert. Die sittlichen Männer, die in ihrer Familie das höchste Glück und den heiligsten Lebensinhalt gefunden, meint ein dritter, waren die Träger der Befreiung. Mit einem Worte: *der Geist der Familiarität hat das Werk der Erlösung bewirkt.* Möge das Fest den Familiensinn vertiefen, den alten Familiengeist wecken, *dann wird es seinen Segen von neuem bewähren.*

Erklärungen.

Wir geben hiermit von einer unterm 3. April d. J. von den unterzeichneten Landesverbänden dem Herrn Staatspräsidenten in Darmstadt übersandten Erklärung Kenntnis.

An das

Hessische Gesamtministerium

zu Händen des Herrn Staatspräsidenten Prof. Dr. Werner

Darmstadt

Hochverehrter Herr Staatspräsident!

Als öffentlich-rechtliche Vertretungen der israelitischen Religionsgemeinden Hessens wenden wir uns in ernster Stunde an Sie, Herr Staatspräsident.

Zu unseren Verbänden gehören die ältesten Judengemeinden auf deutschem Boden, die in allem Wechsel politischer Vorgänge, in Krieg und Frieden, in Heil und Not durch mehr als ein Jahrtausend zu Deutschland standen, mit Deutschland litten, für Deutschland stritten. Was diese Gemeinden im frühen Mittelalter schon für die Verbreitung deutscher Sitte und deutscher Sprache in der Welt geleistet haben, ist jedem Eingeweihten bekannt.

Durch das Gesetz unserer Religion wie durch das Gebot unseres Herzens ist deutsch-vaterländische Gesinnung und deren Betätigung in Tun und Lassen uns eine Selbstverständlichkeit.

So haben wir bis jetzt geschwiegen, weil wir glaubten, eine ausdrückliche Beteuerung unserer Verbundenheit mit dem deutschen Volk und Vaterland nicht nötig zu haben.

Die Vorkommnisse der letzten Tage veranlassen uns aber, dies nochmals zu betonen und Verwahrung einzulegen gegen die Maßnahmen, die unser Recht vernichten müssen.

Wenn man für verleumderische und hetzerische Berichterstattung an das Ausland auch uns Juden verantwortlich macht, so erklären wir nach bestem Wissen, daß aus den Kreisen unserer Verbandsgemeinden ein solches Verbrechen nicht begangen wurde.

Wir stellen uns vor keinen Schuldigen, können aber auch nicht die Verantwortung tragen für fremde Tat, auf die wir keinen Einfluß haben.

Wir verabscheuen, wie jeder andere gute Deutsche, die Angriffe auf Deutschlands Ehre und Ansehen in der Welt.

Wahrheitsliebe und Leidenschaft für Recht, dem im deutschen Vaterlande immer ein Hort bereitet war, zwingen uns dies auszusprechen.

Reines Gewissen und Vertrauen auf Gott sind unsere Wehr und geben uns die Zuversicht, daß die hessische Staatsregierung auch unsere Rechte schützen wird.

Landesverband israelitischer Religionsgemeinden Hessens.

Hessischer Landesverband gesetzestreuer Synagogengemeinden.

Der Allgemeine Rabbiner-Verband in Deutschland

richtet an die Adresse der Deutschen Juden folgende Erklärung:

Es widerstrebt uns, gegenüber Angriffen, die Versicherung dessen abzugeben, was unser Judentum ist. Der wahre Geist unserer Religion spricht zu jedem, der hören will. Unsere Geschichte zeugt von dem, was wahrhaft in uns lebt.

Wir wissen um das, was unser deutsches Vaterland uns ist. Seit altem lehrt uns unsere Religion, in Treue dem Staate zu dienen.

Unseren Glaubensbrüdern rufen wir zu:

Haltet die Treue und die Zuversicht fest!
Bewahrt den Stolz und die aufrechte Kraft!
Bleibt der Väter wert!

Der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens,

der die größte Organisation der 565 000 deutschen Juden ist und der auf vaterländischem Boden steht, veröffentlicht zu den Vorgängen der letzten Tage nachfolgende Erklärung:

Nach Mitteilungen deutscher Blätter werden von verschiedenen ausländischen Zeitungen Meldungen verbreitet, etwa, daß regelmäßig verstümmelte Judenleichen vor dem Eingang des jüdischen Friedhofes Berlin-Weißensee lägen, daß jüdische Mädchen auf öffentlichen Plätzen gewaltsam zusammengetrieben worden seien, daß hunderte deutscher Juden in Genf einträfen, von denen neun Zehntel, darunter zahlreiche Kinder, schwer mißhandelt seien. Alle derartigen Behauptungen sind frei erfunden. Der Centralverein stellt mit allem Nachdruck fest, daß das deutsche Judentum für solche unverantwortliche Entstellungen, die aufs schwerste zu verurteilen sind, nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Das deutsche Volk befindet sich seit Wochen in einem politischen Umschwung gewaltigen Ausmaßes. Hierbei ist es zu politischen Racheakten und Ausschreitungen auch gegen Juden gekommen. Die Reichsregierung wie die Länderregierungen haben sich mit Erfolg bemüht, möglichst schnell Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Der Befehl des Reichskanzlers, Einzelaktionen zu unterlassen, hat seine Wirkung getan.

Gewiß erfüllen uns gerade in letzter Zeit deutlich erkennbare antisemitische Zielsetzungen auf den verschiedensten Wirtschafts- und Lebensgebieten mit schwerer Sorge. Ihre Bekämpfung sieht der Centralverein nach wie vor als eine innerdeutsche Angelegenheit an. Wir sind aber überzeugt, daß die Gleichberechtigung der deutschen Juden, die sie sich in Krieg und Frieden durch Hergabe von Blut und Gut auch innerlich verdient haben, nicht wieder aufgehoben wird, und daß sie wie bisher, unlösbar verbunden mit dem deutschen Vaterlande, mit allen anderen Deutschen guten Willens am Aufstieg des Vaterlandes werden mitarbeiten können.

*

Erklärungen, die in gleichem Sinne lauten, haben ferner „Der Reichsbund jüd. Frontsoldaten", die „Zionistische Vereinigung für Deutschland", „Die Reichsvertretung der deutschen Juden" und andere jüdische Organisationen abgegeben.

Bekanntmachung.

Um Ersparnisse zu erzielen, sind wir gezwungen, von einer regelmäßigen monatlichen Ausgabe unseres Mitteilungsblattes bis auf weiteres abzusehen.

Wir bitten, hiervon Vormerkung zu nehmen und Rückfragen wegen Nichtzustellung des Mitteilungsblattes zu vermeiden.

Der Verbandsvorsitzende:
B. A. Mayer

Bekanntmachung der isr. Religionsgemeinde Mainz.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten, daß der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben unserer Religionsgemeinde für das Rechnungsjahr 1933 nebst den dazu gehörigen Anlagen von Dienstag, den 2. Mai d. J. an, eine Woche lang, von 9—13 Uhr auf unserem Büro, Hindenburgstraße 44 (Eingang Gabelsbergerstraße) offen liegen wird.

Einwendungen gegen denselben sind innerhalb der Offenlegungsfrist bei uns vorzubringen.

Mainz, den 7. April 1933.

Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde.

Aus unseren Verbandsgemeinden.

Alsfeld. Der israelitische Männerverein „Gemilus Chasodim" und der israelitische Frauenverein feierten vor kurzem gemeinsam das 25jährige Jubiläum des Ehepaares Isak und Auguste Strauß, die nunmehr ihren Vereinen ein Vierteljahrhundert angehören, und zwar Herr Strauß als Rechner des Männervereins und Frau Strauß als Vorstandsmitglied des Frauenvereins, deren Vorsitzende sie seit 9 Jahren ist. Es gratulierten Herr Adolf Steinberger namens der Gemeinde und Lehrer Kahn im Auftrage beider Vereine dem verdienstvollen Ehepaar, das als äußeres Zeichen der Anerkennung eine prachtvolle Sederschüssel zum Geschenk erhielt.

Büdesheim (Oberh.) Am 28. März beging das älteste Mitglied unserer Gemeinde, Frau Hannchen Strauß, geb. Kahn in körperlicher und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. Wir wünschen ihr noch viele Jahre in gleicher Rüstigkeit.

Vereine und Verbände.

Der **Hilfsverein der Deutschen Juden** gibt in seinem Tätigkeitsbericht für das Jahr 1932 einen Ueberblick über die Lage der Juden in einer Reihe von Ländern. Im einzelnen wird über die Arbeit und die Aufwendungen auf den Gebieten der Auswanderer-

fürsorge in Deutschland, der Jugendfürsorge, des Schulwesens, sowie über die bei Katastrophen erwiesene Hilfe berichtet. Der Hilfsverein unterstützte Kinderhorte und Volksschulen, Mädchenheime, Waisenhäuser und Ferienkolonien, Fachschulen, höhere Lehranstalten und Berufsberatungsstellen.

Bücherschau.

Der **Schocken-Verlag, Berlin** hat sich ein großes Verdienst erworben. Er hat fast gleichzeitig zwei Werke von Martin Buber veröffentlicht. Wenn das eine der beiden Bücher auch — allerdings ohne die wertvollen Erklärungen — früher schon einmal herausgegeben war und das zweite eine Zusammenstellung von großenteils schon veröffentlichten Reden und Schriften ist, so haben diese beiden Werke gerade in dieser Zeit, die uns Juden zur Besinnung mahnt, doch außergewöhnliche Bedeutung. Wir weisen unsere Leser nachdrücklich auf die beiden Bücher hin.

Buber, Martin: **Die Legende des Baalschem.** Um Erklärungen ergänzte Ausgabe. Schocken-Verlag, Berlin. 1932, 276 S. Leinen RM. 2.85.

Martin Buber erzählt in diesem Buch von dem Leben der Chassidim, von ihrem Verhältnis zu Gott und Welt, von ihrer Inbrunst, ihrem Dienst, ihrer Ausrichtung und Demut. Und in seinen Geschichten erzählt er das Leben des Baalschem, des Stifters der Sekte der Chassidim, als die Geschichte einer Berufung und Bestimmung.

Buber, Martin: **Kampf um Israel.** Reden und Schriften 1921—1932. Schocken-Verlag, Berlin. 1933, 463 Seiten. Kart. RM. 4.—, Leinen RM. 5.50.

Diese 460 Seiten enthalten den Extrakt von 12 Jahren eines Kämpferlebens, das ausgerichtet war „gegen die Geläufigkeit und für die Besinnung", „gegen die Trägheit und für die Erfüllung" und „für eine Wiedererweckung des lebendigen Israel" im Zeichen des Geistes. Ein unmeßbarer Reichtum von Denken und Dichten, von sorgfältigster Arbeit und heiliger Begeisterung ist in den drei Abschnitten „Ueberlieferung", „Geister der Gegenwart" und „die Situation" enthalten.

H. L.

Geschäftliches.

Die Blinden-Unterrichts- und Beschäftigungs-Anstalt Mainz, Rosengasse 12, Tel. 424 69 empfiehlt zum Frühjahrsputz ihre guten Bürsten- und Besenwaren in bester handgefertigter und preiswerter Qualität. (Siehe Inserat).

Personalnotizen.

Barmizwoh:

Mainz: 22. 4. 1933 Ernst Cohn, Sohn der Frau Lorle Cohn.

Verlobte:

Haiger-Langen: Frl. Blanca Strauß mit Herrn Friedrich Markus.

Vermählte:

Mainz: Nathy Moses mit Fanny Moses, geb. Kalika.
Jerome Fraenkel mit Toni Fraenkel, geb. Salm.

Oberingelheim: Josef Wertheim mit Anna Wertheim, geb. Oppenheimer.

70. Geburtstag:

Mainz: 16. 4. 33. Frl. Sofie Flesch.

88. Geburtstag:

Nieder-Ohmen: 7. 4. 1933 Kaufmann Roth.

90. Geburtstag:

Büdesheim (Oberh.) 28. 3. 1933 Frau Hannchen Strauß, geb. Kahn.

Gestorben:

Mainz: 11. 3. 1933 Jakob Mann, 28 Jahre alt.
20. 3. 1933 Frau Michael Leopold Levy Ww., geb. Weiß, 86 Jahre alt.
30. 3. 1933 Frau Clara Maier, geb. Fuld.
30. 3. 1933 Frau Julchen Oppenheimer, 75 Jahre alt.
31. 3. 1933 Siegfried Hirsch, 62 Jahre alt.
1. 4. 1933 Simon Wertheimer.

Gau-Odernheim: 13. 3. 1933 Adolf Trum, 69 Jahre alt.

Ober-Ingelheim: 7. 3. 1933 Frau Frieda Schäfer, geb. Raphael, 59 Jahre alt.

Reiskirchen: Samuel Loewenberg, 88 Jahre alt.

 

Der Name
unserer Firma ist in
Math. Stinnes
G. M. B. H.
geändert worden.
Unser Stadtbüro befindet sich
wie bisher Kaiserstraße 51
Stauder & Co.
Kohlenhandels-Gesellsch. m. b. H.

Oscar Hauswald, Mainz, Schulstr. 6
Fernruf 311 94
Hauswald baut:
Villen, Wohnhäuser, Siedlungen, Industrie-Bauten, Umbauten usw.
Langjährig bestens eingeführt in allen Kreisen, bei den Behörden, bei der Industrie
Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau, Ziegelei

Else Schwarzschild
dipl. Mitglied des deutschen Gymn.-Bund
Struktur-Gymnastik
Rhythmik, Tanz,
Haltungskorrektur,
Atemschulung
Massage
Kurse für Erwachsene und Kinder von 3 Jahren an. Abendkurse für Berufstätige. Einzelunterricht.
Beginn neuer Kurse.
Eintritt jederzeit.
Forsterstrasse 9
Fernsprecher 31386



KOSCHER FÜR PESSACH

Unentbehrlich heute wie vor 30 Jahren!

כשר על פסח

TOMOR Mandelmilch-Pflanzenmargarine enthält keine tierischen Fette. Sie ist fleischig wie milchig verwendbar und unter Fleisch ein köstlicher Brotaufstrich.

Mit PALMIN koscher werden die Speisen auch für den empfindlichen Magen bekömmlich. Es ist beim Kochen und Braten von großer Ausgiebigkeit!



TOMOR כשר **PALMIN**
KOSCHER



108 TPK 6-111

Gebt den Blinden Arbeit!
Stühle werden sorgfältig geflochten.
Korbmöbel und **Körbe** gewissenhaft repariert.
Anfertigen von **Bürsten** jeder Art.
Bohner werden neu eingezogen.
Blinden-Anstalt Mainz
Rosengasse 12, 1. St.
Telefon 424 69

Ihre Winterkohlen
nur bei
Jakob Pfennig, Mainz
Büro: Leibnizstr. 25 / Telefon 33305
Lagerplatz: Rheinallee 80, Zollhafen

Staatl. geprüfte Musiklehrerin, bisher 8 Jahre an der Musikhochschule tätig, empfiehlt sich für
gründlichen
Klavierunterricht
Ensemblespiel, Theorie,
zu zeitgemäßen Preisen
Erna Sternberg
Hindenburgstr. 40

FÜR PESSACH
erhalten Sie in unserer extra hergerichteten Pessach-Abteilung sämtliche Kolonialwaren wie Kaffee, Tee, Kakao, Wein, Liköre, Schokolade, Wurstwaren usw.
Vorbestellungen frühzeitig erbeten. Verlangen Sie unsere Preisliste.

Die Pessach-Abteilung steht unter Aufsicht s. Ehrw. Herrn Rabbiner Dr. LEVI, Mainz

MAZZEN: 1 Pfd.-Paket . . 0.50 / 10 Pfd.-Rollen . 4.80
MAZZEN-MEHL 1 Pfd.-Paket 0.50



IM GOLDENEN MAINZ

Ist's die Wäsche – geh' zu Wehrle!
Aeltestes Unternehmen am Platze.
Uebernahme von Pfund- u. Naßwäsche. Telef. 325 53

MAINZ
Lotz & Soherr
Vorbildliche Auswahl und Preiswürdigkeit

Stadtpark-Restaurant
Angenehmer Aufenthalt
A. Welmer

Verantwortlich für diese Nummer: J. Jonas, Mainz, Frauenlobstraße 55. – Druck: Georg Aug. Walter's Druckerei G. m. b. H., Mainz